

#### 4. Verkauf der Herrschaft Greifensee an die Grafen von Toggenburg 1369 November 28. Winterthur

**Regest:** Die Freiherren Johann von Tengen, Walter von Altklingen, Albrecht von Bussnang und Lütold von Aarburg, die Ritter Egbrecht von Goldenberg, Gottfried von Hünenberg, Friedrich von Hinwil, Johann Giel von Liebenberg, der Kantor des Domstifts Konstanz, Johann Hofmeister von Frauenfeld, die Brüder Johann und Rudolf von Bonstetten, Peter von Ebersberg, Hermann von Landenberg-Werdegg, Ulrich von Aspermont der Ältere sowie die Zürcher Bürger Rudolf von Goldenberg und Johann von Seon beurkunden, dass Rudolf von Landenberg-Werdegg der Ältere mit Zustimmung und Rat von Bruno Brun, Propst des Zürcher Grossmünsters, und Johann Schultheiss von Greifensee die Burg Greifensee zusammen mit der Stadt, dem See, den Weihern und Gärten sowie sämtlichen zugehörigen Leuten, Abgaben, Gütern und Rechten an die drei Grafen Friedrich, Donat und Diethelm von Toggenburg verkauft habe. Der Kaufpreis von 7923 Gulden wurde Rudolf von Landenberg zur Tilgung seiner Schulden bei den Ausstellern ausbezahlt. Die Abgaben der Vogteien Maur, Uessikon, Schwerzenbach, Binz, Auslikon, Fällanden und Oberuster, des Widums in Winikon, der Mühlen in Niederuster, Volketswil und Greifensee, der Meierhöfe in Bertschikon und Fällanden, des Dinghofs Nossikon, der Fischfanggebiete im See sowie weiterer Güter in Rumlikon, Irgenhausen, Maur und Hegnau werden einzeln aufgezählt. Die Gerichte der Herrschaft umfassen das Meieramt und die Vogtei Fällanden, die Vogteien Maur, Binz, Niederuster, Wil, Oberuster, Werrikon, Nänikon, Hegnau, Schwerzenbach, Irgenhausen, Auslikon, Schalchen und Hutziikon, die Hälfte der Vogteien in Uessikon, Kirchuster und Freudwil sowie die Vogtleute in Dübendorf und sämtliche Eigenleute in den genannten Gebieten. All diese Güter sind freies Eigen, mit Ausnahme des Usterbachs, der ein Reichslehen ist, und des Meieramts Fällanden, das Lehen der Fraumünsterabtei in Zürich ist. Die Aussteller schwören, die Käufer und ihre Erben in all ihren Rechten vor geistlichen und weltlichen Gerichten zu schützen und auf deren schriftliches oder mündliches Aufgebot hin innerhalb von drei Monaten in Zürich, Winterthur oder Rapperswil zusammenzukommen, um Bürgschaft zu leisten. Die Aussteller, der Verkäufer sowie Bruno Brun und Johann Schultheiss von Greifensee siegeln.

**Kommentar:** Die Herrschaft Greifensee hatten die Herren von Landenberg im Jahr 1300 als Pfand erworben (SSRQ ZH NF II/3, Nr. 1). Ein Zweig der Familie wählte die Burg Greifensee als Stammsitz und benannte sich fortan danach. Durch den Erwerb weiterer Pfänder, Burgen und Herrschaftsrechte stiegen die Landenberger von Greifensee zum bedeutendsten Adelsgeschlecht der Region auf (HLS, von Landenberg). Hermann IV. von Landenberg amtierte als Landvogt von Glarus, im Aargau, Thurgau, Elsass und Schwarzwald sowie als Hofmeister und Landmarschall im Dienst der Herzöge von Österreich. In den 1340er Jahren liess er das Städtchen Greifensee durch eine Mauer befestigen und stiftete die örtliche Kapelle mit ihrem einzigartigen dreieckigen Grundriss, die der Kirche Uster unterstellt war.

Nach Hermanns Tod sahen sich dessen Erben jedoch gezwungen, einen grossen Teil ihrer Besitztümer in der Region abzustossen (Hürlimann 2001a; Hürlimann 2001b). Ab 1367 verkauften sie sukzessive den Kehlhof (StAZH W I 1, Nr. 739 und Nr. 740; Regest: URStAZH, Bd. 1, Nr. 1852 und 1854) sowie die obere (StAZH H I 570, S. 69; Regest: URStAZH, Bd. 1, Nr. 1892) und die niedere Mühle in Dübendorf (StAZH C II 19, Nr. 14; Regest: URStAZH, Bd. 1, Nr. 1896). Am 6. Mai 1369 übertrugen Hermann, Pfaff Hermann und Ulrich von Landenberg die Herrschaft Greifensee zusammen mit Elgg und Alt-Regensberg an ihren Vetter Rudolf von Landenberg-Werdegg und seine Mitbürgen (Edition: ChSG, Bd. 8, Nr. 5173). Von diesen gelangte sie mit der vorliegenden Verkaufsurkunde an die Grafen von Toggenburg. Rudolf von Landenberg-Werdegg bestätigte den Verkauf wenige Tage später, am 3. Dezember 1369, vor dem Schultheissen von Winterthur sowie vor dem Landrichter im Thurgau (StiASG GG2 T3 und T4; Edition: ChSG, Bd. 8, Nr. 5199 und 5200). Vom Verkauf ausgenommen war der Laubishof in Uster, zu dem der Kirchensatz gehörte. Am 5. Dezember 1369 versprachen die Mitschuldner den Käufern, dass ihr Recht, die Pfründe der Kapelle Greifensee zu verleihen, bei einem allfälligen Verkauf des Laubishofs nicht beeinträchtigt würde (StiASG GG2 T5; Edition: ChSG, Bd. 8, Nr. 5201). Gleichentags verzichteten sie zugunsten der Grafen von Toggenburg auf sämtliche Rechte, die sie von Freiherr Peter von Hewen an der Herrschaft Greifensee erworben hatten und verpflichteten sich dazu, die Landenberger anzuhalten,

den Verkauf innerhalb von 12 Tagen auszufertigen (StiASG GG2 T7; Edition: ChSG, Bd. 8, Nr. 5202). Ausserdem erklärten sie sich in zwei weiteren Urkunden des gleichen Datums bereit, den Toggenburgern sämtliche Dokumente zum Verkauf bis zum 21. Dezember auf der Burg Greifensee auszuhändigen, Ulrich von Bonstetten und Johann von Seon dazu zu bewegen, auf ihre Güter zu verzichten und die zur Herrschaft gehörenden Leute, die noch keinen Eid auf die neuen Herren geschworen haben, zur Huldigung zu veranlassen (StiASG GG2 T6 und GG2 T8; Edition: ChSG, Bd. 8, Nr. 5203 und 5204). Die Ausführlichkeit, mit dem dieser Verkauf dokumentiert wurde, lässt vermuten, dass längst nicht alle Beteiligten mit dem Vorgehen einverstanden waren, insbesondere die ursprünglichen Besitzer, die sich in Greifensee ihr neues Machtzentrum aufgebaut hatten und sich auch weiterhin nach diesem benannten. Jedenfalls mussten sich die Geschwister Hermann, Pfaff Hermann, Rudolf und Elisabeth sowie ihr Vetter Ulrich von Landenberg noch 1375 verpflichten, die Herrschaft Greifensee innerhalb eines Monats an die Grafen von Toggenburg zu übergeben (SSRQ ZH NF II/3, Nr. 6).

Gegenüber der Verpfändungsurkunde von 1300, in welcher die zur Herrschaft gehörenden Gebiete nur grob umrissen wurden, bietet die vorliegende Verkaufsurkunde eine weitaus detailliertere, fast urbarartige Auflistung der Einkünfte und Güter. Daraus geht hervor, dass die Landenberger die Herrschaft erheblich ausgebaut hatten. Neu hinzugekommen waren die Vogteien Binz, Oberuster und Wil, die halben Vogteien über Uessikon, Freudwil und Kirchuster sowie der Bannschatz und das Widum in Winikon. Die Rechte im Zürcher Oberland, dem Herkunftsgebiet der Landenberger, wurden entweder verdichtet, wie im Raum Wetzikon (Auslikon, Irgenhausen, Robenhausen), oder neu hinzugefügt (Hutzikon, Rumlikon, Schalchen). Hinzugekommen waren ausserdem Güter und Reben in Sellholz am Zürichsee, die 1405 zusammen mit weiteren Weinbergen verkauft wurden (SSRQ ZH NF II/3, Nr. 9).

Auch der innere Ausbau scheint unter den Landenbergern vorangeschritten zu sein, werden hier doch erstmals die Mühlen in Greifensee, Fällanden, Niederuster und Volketswil erwähnt. Ausdrücklich ausgenommen vom Verkauf war hingegen der Laubishof in Uster, zu dem die Pfarrkirche gehörte, wo die Landenberger ihre Familiengrablege eingerichtet hatten. Zumindest vorübergehend scheint der besagte Hof an die Herren von Bonstetten gelangt zu sein, die beim Verkauf der Herrschaft Greifensee zu den Gläubigern der Landenberger gehörten und die selber auf der Burg Uster, unmittelbar neben der Kirche, residierten. Bereits 1371 verkauften die Brüder Johann und Rudolf von Bonstetten den Laubishof mit dem Kirchensatz aber wieder zurück an Margaretha von Landenberg, die Gattin von Pfaff Hermann (StAZH C II 10, Nr. 132).

Klarer definiert werden hier auch die Überschneidungen mit anderen Herrschaftsträgern. So handelte es sich beim Usterbach um ein Reichslehen, während das Meieramt in Fällanden von der Äbtissin des Fraumünsters verliehen wurde. In Uessikon war die Vogtei geteilt zwischen Greifensee und Grüningen, in Freudwil gehörten die drei südlichen Höfe zu Greifensee und der nördliche Hof zu Kyburg und in Kirchuster besaßen die Herren von Bonstetten als Inhaber der Burg Uster die andere Hälfte der Vogtei (Baumeler 2010, S. 95-99).

Die hier aufgezählten Einkünfte und Rechte stimmen weitgehend überein mit den Angaben im Urbar von 1416; die auffälligsten Abweichungen werden in der Edition vermerkt (SSRQ ZH NF II/3, Nr. 11).

Allen, die disen brief sehent oder hörent lesen, künden wir, Johans von Tengen, Walther von der Alten Klingen, Albrecht von Bussnang, rittere, Lütolt von Arburg, alle vier fry herren, Egbrecht von Goldenberg, Götfrít von Hünaberg, Fridrich von Hünwile, Johans der Giel, rittere, Johans Hofmeister von Fröwenfeld, senger der stift des thüms ze Costentz, Johans und Rüdolf von Bönstetten, gebrüdere, Peter von Ebersperg, Herman von Landenberg, genant von Werdegg, Ulrich von Aspermunt der elter, Rüdolf von Goldenberg und Johans von Seon, burger Zürich, und verjehen öffentlich mit disem brief, das Rüdolf von Landenberg der elter, genant von Werdegg, mit heissen und rät des erbern herren, hern Brun Brun, probst Zürich, und Johans Schultheissen von Griffense die

burg, die statt Griffense, den se, die wyer, die bömgarten, die krutgarten und die hofreiti mit allen zú gehörden und dar zú dis nachgeschriben lút, gúlt und gúter, vogteyen, gericht, twing und bânne, und sint dis dú gúter:

des ersten die vogtey ze Mure gilt jerlich zwenzig mút kernen, fúnf pfunt und sechs schilling pfenning;

aber die vogtey ze Úsikon gilt jerlich drú pfunt und nún schilling pfenning;

aber die vogtey ze Swerzenbach gilt jerlich dry mút und ein fiertel kernen und drú pfunt pfenning;

aber die vogtey ze Bintz gilt jerlich einen mút nussen, zwei pfunt und sibenzehen schilling pfenning;

aber die vogtey ze Auslikon gilt jerlich ein pfunt pfenning;

aber der hof ze Nidren Ustre und die andern gúter, so dar zú hórent, geltent jerlich zwenzig mút kernen, sechs malter habern, einen mút roggen, sibem mút fastmús, zechen swin, dero jeklichs fúnf schilling gelten sol, und ein swin, das sol zechen schilling gelten, da nimt man für drú swin under den zechen swinen fúnf und drissig schilling pfenning;

aber dú Hermannin und Cúnrat Ori gent von einem gútlín ze Ustre jerlich ein mút roggen;

aber die múli ze Nidren Ustre gilt jerlich sechs mút kernen und ein swin, sol zechen schilling gelten;

aber der hof, der des Muters was, gilt jerlich fúnf malter habern, sechs viertel vasmús und zwei swin, dero jetweders fúnf schilling gelten sol;

aber zwen mút kernen geltes von der widme ze Winikon und zechen schilling pfenning für ein swin;

aber des Turnherren<sup>a</sup> gút ze Nenikon gilt jerlich zwen mút kernen, zwen mút habern, zwen mút roggen und drissig eyer;

aber Zúllis gút ze Nenikon gilt jerlich zwen mút kernen, zwen mút roggen, ein swin, das fúnf schilling gelten sol, und sibentzig eyer;

aber des Binders hof ze Nenikon gilt jerlich fúnf mút kernen, zwei malter habern und hundert eyer;

aber der meyer von Berscikon git jerlich zwei swin ze vogtrecht, dero jetweders fúnf schilling gelten sol;

aber Cúnrat Scherer ze Griffense git jerlich von einem gút zechen viertel kernen;<sup>1</sup>

aber dú wis am bach ze Vellanden gilt jerlich einen mút kernen;

aber dú vogtey ze Vellanden gilt jerlich zwenzig mút kernen, fúnf pfunt pfenning;

aber das meyeramt ze Fellanden gilt jerlich einlif mút kernen, zwei malter habern, zwei swin, dero jetweders zwelf schilling gelten sol, und hundert eyer;

aber Heinrich Keller und der Schanolt gent jerlich ein mút kernen von einer hofstatt und von einem bömgarten;

aber der Zürich<sup>er</sup> git jerlich von einem g<sup>u</sup>t zwei fiertel kernen, ein swin, sol zwelf schilling gelten, und hundert eyer;

aber der keller von Vellanden git jerlich von dem kelnhof ze Vellanden zwei viertel kernen ze wisung;

5 aber ein pfunt vier schilling vier pfenning geltes ze wisung von Fellanden;

aber von einer hofstatt ze Fellanden sechs schilling pfenning geltes;

aber die müli ze Fellanden gilt jerlich zwen mü<sup>t</sup> kernen;

aber des Risen bömgart gilt jerlich einen mü<sup>t</sup> kernen;

10 aber ze Tüblendorf ein g<sup>u</sup>t, das Johans Gasser buwet, gilt jerlich acht mü<sup>t</sup> kernen, einlifthalb viertel habern, ein swin, das zechen schilling gelten sol, und hundert eyer;

aber der dinghof ze Nossikon gilt jerlich ein und vierzig mü<sup>t</sup> kernen, achtzechen pfunt, vier schilling und n<sup>u</sup>n pfenning;<sup>2</sup>

15 aber die vogtey ze Obren Ustre gilt jerlich sibenthalben mü<sup>t</sup> kernen, drissig schilling pfenning und für ein frischin sechs schilling pfenning;

aber der hof ze Rumlikon gilt jerlich zechen mü<sup>t</sup> kernen, zwei malter habern, drü swin, dero sü<sup>l</sup>ent zwei jetweders zechen schilling gelten und das dritt sol siben schilling pfenning gelten;

aber die Stollen alle gent jerlich zwei fiertel kernen vom Oberholtz;

20 aber dü fecher in dem s<sup>u</sup>w geltent jerlich zwei fiertel kernen;

aber dü müli ze Volkenswile gilt jerlich dry mü<sup>t</sup> kernen und sechzig eyer;

aber ein g<sup>u</sup>t ze Irgunhusen, das der Einwiler buwet, gilt jerlich ein mü<sup>t</sup> kernen, sechs mü<sup>t</sup> habern, vier schilling pfenning, zwei swin, dero jetweders fünf schilling pfenning gelten sol, und sechzig eyer;

25 aber des Heiden sch<sup>u</sup>ppos ze Irgenhusen gilt jerlich ein fiertel kernen, achtzechen pfenning und ein swin, das fünf schilling gelten sol;

aber Hasenb<sup>u</sup>l und sin wib gent jerlich von des Scherers g<sup>u</sup>t zwen mü<sup>t</sup> kernen und ein malter habern;

aber dü müli ze Griffense gilt jerlich fünfzechen mü<sup>t</sup> kernen;

30 aber der Wiecher git jerlich von einem g<sup>u</sup>t ein fiertel kernen und einen mü<sup>t</sup> roggen;

aber acht pfunt pfenning gend jerlich die usschidling;

aber der Willing git jerlich von einer hofstatt zwei fiertel kernen;

aber ze Mure drühundert albelen geltes;

35 aber von den zügen in Swartzen Ror drühundert albelen geltes;

aber Jegli Müri git von einer hofstatt fünfzig albelen geltes;

aber C<sup>u</sup>nrat Winmans g<sup>u</sup>t im Sellholtz gilt sechs fiertel kernen und acht schilling pfenning, dis vogenanten pfenning g<sup>u</sup>lt sint alles Zürich<sup>er</sup> mü<sup>n</sup>tz;

aber vier juchert reben im Sellholz am Zürich<sup>er</sup>se;

40 aber dry juchert reben ze Griffense;

aber das Jungholtz gilt jerlich zwei stuk;

aber Grafen Wis gilt jerlich acht stuk;

aber die Acht gilt jerlich drú stuk, und des Schreyers gút ze Hegnów gilt jerlich sechs fiertel kernen, dis vorgeanten korn gúlt alles Zürich messes wesen sol;

und sind dis die vogteyen, gericht, twing und bänn: des ersten die vogtey und das meyeramt ze Fellanden;

aber die vogtey ze Mure;

aber die vogtey ze Bintz;

aber die vogtey ze Úsikon halb;

aber die vogtey ze Nidren Ustre;

aber die vogtey in dem Wil;

aber die vogtey ze Kilchustre halb;

aber die vogtey ze Obren Ustre;

aber die vogtey ze Werikon;

aber die vogtey ze Fróidwile halb;

aber die vogtey ze Nánikon;

aber die vogtey ze Hegnów;

aber die vogtey ze Swerzenbach;

aber die vogtey ze Irgenhusen;

aber die vogtey ze Auslikon;

aber die vogtey ze Schalchen;

aber die vogtey ze Huttzikon;

aber die vogtlút ze Túblendorf und dar zú alle die eigenen lút, die in den vorgeanten vogteyen, gericht, twingen und bänn und uf den hófen und gúteren, die dar in gehórent, gesessen sint, die her Hermans von Landenberg, ritters, pfaff Hermans von Landenberg, sines brúders, und Úlrich von Landenbergs, ir vettern, aller dryer von Griffense, eigen gewesen sint, ane alle geverd, mit húsern, mit hofstetten, mit akern, mit wisen, mit holtz, mit veld, mit wune, mit weid, mit wasen, mit zwyen, mit grund, mit grad, mit fischentzen, mit wasser, mit wasserrúnsen, mit usgang, mit ingang, mit stegen, mit wegen und sunderlich mit aller rechtung, friheiten und ehafti, so zú den vorgeanten gútern allen gemeinlich und zú jeklichem besunder von recht oder von gewonheit dar zú und dar in gehóret und als si, die vorbenemten von Landenberg von Griffense und ir fordern, untz her gehept, bracht und genossen hant, ane alle geverd, ze únsere wegen den edlen, wolerbornen herren, graf Fridrich, graf Tonat und graf Diethelm von Tokkenburg, allen drin gebrúdern, umb sibentusend guldin núnhundert guldin und dry und zwenzig guldin alles gúter und genger Florener recht und redlich eines rechten, redlichen kóffes ze kóffen geben hat, dero òch der obgenant Rúdfold von Landenberg von únsere wegen und òch wir alle mit voller gewicht von inen gar und gantzlich bezalt und gewert syen, das òch alles an der vorgeanten von Landenberg von Griffense redlichen geltschuld

komen ist, da hinder wir gestanden syen, und hat ouch der vorbenemt Růdolf von Landenberg und wir mit im die egenanten herren von Tokkenburg gesetzt und setzen si mit disem brief in liblich nutzlich gewer der obgenanten burg, der statt, des sēwes, der lūt, gůlt und gůter, vogteyen, gericht, twing und bānn aller, als vorgeschriben stat.

Und dar umb so haben wir alle gemeinlich und unverscheidenlich fůr ős und ős erben, die wir vesteklich her zů binden, mit gůten trůwen glopt, das wir der vorgeschriben burg, der statt, des sēwes und dar zů aller der lūt, gůlt und gůter, vogteyen, gericht, twing und bānn, die hie vor benemt sint, aller gemeinlich und iro jekliches besunder recht weren sin sůlent der vogenanten herren von Tokkenburg aller dryer und ir erben, ob si enwerin, fůr ir ledig eigen und des bachs ze Ustre halbes fůr lechen von dem heiligen rich und des meyer amptes ze Fellanden fůr ir lechen von der aptey Zůrich,<sup>3</sup> und umb den vorgeschriben kůf vor geistlichen und vor weltlichen gerichtten und mit namen an allen stetten, wo und wenne ald wie dik si des notdůrtig sint, ane alle geverd, als lang untz das si ein gewer nach dem rechten schirmen mag. Und dar umb so haben wir alle gemeinlich und unverscheidenlich und ős jeklicher besunder fůr ős und ős erben mit gůten trůwen glopt, were das den obgenanten herren von Tokkenburg oder iren erben, ob si enwerin, die vorgeschriben burg, die statt ze Griffense, den se und dar zů alle die lūt, gůlt und gůter, vogteyen, gericht, twing und bāne, die hie vor benemt sint, gemeinlich oder deheines dar under besunder ansprāchig hette oder noch ansprāchig wurde mit dem rechten, es were mit geistlichen oder mit weltlichen gerichtten, ald das si jeman anders fůrbas versetzt, haft oder in dehein wis verkůmbert werin, da sůlent wir si verstan und versprechen gen menlichem und es inen unverzogenlich entrichen, ledig und los machen an allen den stetten, da si denne versetzt, haft, verkůmbert oder in dekein wis ansprāchig sint, als lang untz das si ein gewer mit dem rechten dabi schirm, als vorgeschriben stat, ane alle geverd.

Es ist ouch beredd, were, das dar ősber die vogenanten herren von Tokkenburg oder ir erben, ob si enwerin, die obgenant burg, die statt, den se und dar zů alle die lūt, gůlt, und gůter, vogteyen, gericht, twing und bāne, die hie vor benemt sint, gemeinlich oder deheines dar under sunderbar ős, ob wir si dar umb verstůndin, oder inen, ob wir si nicht verstůndin, jeman mit dem rechten an behůb, das sůlent wir und ős erben, ob wir enwerin, inen und ir erben, ob si enwerin, denne von dem oder von dien, die es inen oder ős denne mit dem rechten anbehept hant, unverzogenlich und ane alle sumung entrichen, ledig und los machen, ane allen iren schaden und ane alle geverd. Tātın wir des nůt, so haben wir alle gemeinlich und ős jeklicher besunder mit gůten trůwen glopt und des offenlich und willenklich uff den heiligen gesworn gelert eid mit uf erhabnen handen und mit gelerten worten, wenne wir des ermant werden von den obgenanten herren von Tokkenburg allen gemeinlich oder von iro deheinem

besunder oder von ir erben, ob si enwerin, mit botten oder mit briefen ze hus, ze hof oder under ögen, so sülent wir úns alle nach der manung in den nechsten drin manoden antwürten gen Zürich, gen Wintertur oder gen Rapreswile, in weler der dryer stetten es úns er jeklichem aller füglichest ist, doch also das die denne Zürich seshaft sint, sich antwürten sülent gen Wintertur oder gen Rapreswile, in weder statt die denne wellent, und die die denne ze Wintertur seshaft sint, das sich die gen Zürich oder gen Rapreswile antwürten sülent, öch [in]<sup>b</sup> weder statt die denne wellent, und die, die ze Rapreswile seshaft sint, sich antwürten sülent gen Zürich oder gen Wintertur, in weder statt die denne öch wellent. Und sol öch denne da úns er jeklicher mit sin selbes lib in offener wirt húser teglichú und unverdingetú mal leisten recht giselschaft also mit namen, das wir diser giselschaft nütz und leistend sin sülent und úns kein andrú sach noch giselschaft da vor weder teken noch schirmen sol, als lang untz das inen das vorenant gút, dar umb denne ze mal gemant ist, gar und gantzlich entrigen, ledig und los gemachet wirt, ane allen iren schaden.

Were aber, das under úns deheiner selber nüt leisten mócht oder enwölt, der sol und mag zwen knecht mit zwein pferiden für sich an sin statt legen ze leisten, dero jetweder als túr kom, als úns er einer selber táte, und öch in dem vorgeschriben recht leisten, alle die wile und úns er keiner selber nüt leisten mócht oder enwölt, ane alle geverd. Und wenne dry manot sich vergangen hant und hin sint, als wir sülent anfachen leisten, so mügent die egenanten herren von Togkenburg oder ir erben, ob si enwerin, ir helfer und diener úns aller und úns er jekliches besunder und úns er erben, ob wir enwerin, lút, gúlt und gúter, ligendes und farndes, es sye lechen, pfant, erb oder eigen, mit gericht und ane gericht nóten, angriffen und pfenden und das úns er fürbas dar umb versetzen und verköffen, es sye in den stetten oder uff dem land, wo oder wa hin inen denne das aller füglichest ist, als lang und als vil, untz das inen das vorenant gút, das inen oder úns je denne mit dem rechten anbehept ist, gar und gantzlich entrigen, ledig und los gemachet wirt, ane allen iren schaden, und sülent doch dar umb dester minr nicht leisten. Und wie oder in welen weg si oder ir erben, ir helfer ald diener von der pfandung und des angriffes wegen ze schaden koment, den selben schaden allen haben wir inen öch glopt abzelegen und uszerichten, und sülent öch umb den selben schaden haft sin und leisten, wenne wir dar umb ermant werden, als umb die vorgeschriben losung, ane alle geverd, und sol úns noch úns er erben noch úns er lút, gúlt noch gút vor der pfandung und dem angrif nüt schirmen noch inen gen úns schad sin kein stattrecht, burgrecht, landrecht, kein buntnúss, kein friheit der stett noch des landes noch kein ander recht noch gericht, geistliches noch weltliches, noch gemeinlich kein ander sach noch ding noch fürzug, so jeman erdenken kan oder mag, nu oder hie nach in dekeine wise, des wir geniessen móchtin, ane alle geverd. Wir geben öch die[n]<sup>c</sup> vorbenemten herren von Tokkenburg und ir erben, ob si enwerin,

vollen gewalt und recht, das si under ùns allen oder ùnsern erben, ob wir enwerin, einen oder zwen ald als mangeln si wellent und welen si under ùns wellent, mügent nōten, angriffen, manen und tag geben in leistung der giselschaft, wie dik und wie lang si wellent, und sol inen doch das gen ùns, den andern weren, 5 keinen bresten, schaden noch sumseli bringen an irem brief noch an keinen ir rechten, won das wir, die andern weren alle, bi den eiden, so wir vor geschworn haben, nützit dester minr leisten noch ledig sin sùlent, ane alle geverd.

Were öch, das dien vorbenemten herren von Tokkenburg oder iren erben, ob si enwerin, jeman die vorgeschriben burg, die statt, den se oder dehein lüt ald 10 güt, so dar zù hört, als vorbenemt sint, ald dehein ander ir lüt ald güt von des vorgeschriben köfs wegen an recht abseiti, angriffe, bekumberti oder schadgeti mit rōb oder mit brand ald mit deheinen andern sachen, wenne wir dar umb gemant werdent von den obgenanten herren von Tokkenburg allen oder von iro deheinem besunder oder von ir erben, ob si enwerin, mit botten oder briefen 15 ze hus, ze hof oder under ögen, so sùlent wir dem oder dien, die inen denne abgeseit oder si angriffen oder geschadget hant, unverzogenlich absagen, und sùlent dar zù wir und ùnsere erben, ob wir enwerin, den selben herren von Tokkenburg und iren erben, ob si enwerin, und iren helfern und dieneren mit ùnsere aller und mit ùnsere jekliches besunder festinen warten und inen mit lib, mit 20 lüten und mit güt des besten dar zù behulffen und beraten sin bi den eiden, so wir alle und ùnsere jeklicher besunder her umb geschworn hat, als lang untz uf die stund, das die vorgeantten herren von Togkenburg oder ir erben, ob si enwerin, ein gewer nach dem rechten da bi geschirmt hat.

Were aber, das inrent dem zil, e das si ein gewer da bi geschirmt het, von 25 des vorgeschriben köfs wegen dien vorgeantten herren von Togkenburg oder iren erben, ob si enwerin, jeman an recht abseiti, angriffe oder schadgeti, als vorgeschriben stat, da sùlent wir und ùnsere erben, ob wir [en]<sup>d</sup>werin, inen mit lib, mit lüten und mit güt und mit allen sachen, als vorgeschriben stat, behulffen und berathen sin untz uf die stund, das si mit dem oder mit dien, die inen 30 denne abgeseit, angriffen oder geschadget hant, mit den minnen oder mit dem rechten verricht werdent, ane alle geverd. Und wie oder in welen weg wir oder ùnsere erben ze schaden koment von des absagens und der hilf wegen, so wir dien vorgeantten herren von Togkenburg und ir erben, ob si enwerin, tūyen, da sùlent si ùns keinen schaden gebunden sin abzelegen, ane alle geverd.

Wir, die vorbenemten weren alle, haben öch alle gemeinlich und ùnsere jeklicher besunder für ùns und ùnsere erben, die wir vesteklich her zù binden, mit 35 gūten trūwen glopt und des offenlich liplich ze den heiligen geschworn gelert eid mit uferhabnen handen und mit gelerten worten, alles das, so vor an disem brief verschriben stat, war und stātt ze halten und gentzlich ze leisten und ze 40 volfürren und da wider niemer ze tūne noch schaffen gethan, weder mit rāten noch mit getāten, heimlich noch offenlich noch mit enkeinen andern sachen,



so jeman erdenken kan oder mag, nu ald hie nach in deheine wise, das dien vorgenanten herren von Togkenburg oder iren erben, ob si enwerin, an disem köf keinen schaden, bresten oder sumseli bringen möcht, ane alle geverd.

Und herüber ze einem offenn urkund, das dis alles nu und hie nach war sye und stât belibe, so haben wir, die vogenantent weren alle und unser jeklicher besunder, sin eigen insigel offentlich gehenkt an disen brief. Ich, der obgenant Rûdolf von Landenberg, vergich òch offentlich an disem brief, das ich disen köf mit heissen und rat des erbern herren, hern Brun Brun, probst Zürich, und Johans Schultheissen von Griffense gethan han und das alles das war ist, das an disem brief von mir verschriben stat, und des ze urkund so han ich min eigen insigel òch gehenkt an disen brief. Wir die egenantent Brun Brun, probst, und Johans Schultheiss von Griffense verjehen òch offentlich an disem brief, das dirr vorgeschriben köf mit unserm heissen und rat, willen und gunst beschechen und volfür ist, und des ze urkund, so hat unser jetweder sin eigen insigel òch gehenkt an disen brief.

Dis beschach und wart dirr brief geben ze Wintertur, an der nechsten mitwuchen vor sant Andres tag, do man zalt von gottes gebürt drúzechen hundert und sechzig jar, dar nach in dem nûnden jare.

*[Sieglervermerk auf dem Pergamentstreifen:]* Goldenberg

*[Sieglervermerk auf dem Pergamentstreifen:]* Hûnaberg

*[Sieglervermerk auf dem Pergamentstreifen:]* Hûnwile

*[Sieglervermerk auf dem Pergamentstreifen:]* Giel

*[Sieglervermerk auf dem Pergamentstreifen:]* Senger

*[Sieglervermerk auf dem Pergamentstreifen:]* Johans Bônstetten

*[Sieglervermerk auf dem Pergamentstreifen:]* Rûdolf Bônstetten

*[Sieglervermerk auf dem Pergamentstreifen:]* Ebersperg

*[Sieglervermerk auf dem Pergamentstreifen:]* Werdegg

*[Sieglervermerk auf dem Pergamentstreifen:]* Aspermunt

*[Sieglervermerk auf dem Pergamentstreifen:]* Rûdolf Goldenberg

*[Sieglervermerk auf dem Pergamentstreifen:]* Seen

*[Sieglervermerk auf dem Pergamentstreifen:]* Rûdolf Werdegg

*[Sieglervermerk auf dem Pergamentstreifen:]* Probst

*[Sieglervermerk auf dem Pergamentstreifen:]* Schultheis

*[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 16. Jh.:]* Anno 1369

**Original:** StiASG Urk. GG2 T2; Pergament, 84.0 × 57.0 cm (Plica: 4.5 cm); 19 Siegel: 1. Johann von Tengen, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, bruchstückhaft; 2. Walter von Altklingen, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten; 3. Albrecht von Bussnang, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, abgeschliffen; 4. Lütold von Aarburg, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten; 5. Egbrecht von Goldenberg, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, bruchstückhaft; 6. Gottfried von Hünenberg, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten; 7. Friedrich von Hinwil, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten; 8. Johann

Giel von Liebenberg, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, beschädigt; 9. Johann Hofmeister von Frauenfeld, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, fehlt; 10. Johann von Bonstetten, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, beschädigt; 11. Rudolf von Bonstetten, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, bruchstückhaft; 12. Peter von Ebersberg, Wachs, rund, angehängt an  
5 Pergamentstreifen, abgeschliffen; 13. Hermann von Landenberg-Werdegg, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, beschädigt; 14. Ulrich von Aspermont, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten; 15. Rudolf von Goldenberg, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten; 16. Johann von Seon, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten; 17. Rudolf von Landenberg-Werdegg, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, fehlt; 18. Bruno Brun, Wachs,  
10 rund, angehängt an Pergamentstreifen, beschädigt; 19. Johann Schultheiss von Greifensee, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, abgeschliffen.

**Edition:** ChSG, Bd. 8, Nr. 5198; UBSG, Bd. 4, Nr. 1669.

- a *Korrigiert aus: Tunrherren.*
- b *Auslassung, sinngemäss ergänzt.*
- 15 c *Auslassung, sinngemäss ergänzt.*
- d *Auslassung, sinngemäss ergänzt.*
- 1 *Im Urbar von 1416 werden Scherers Hofstatt und Acker getrennt aufgeführt, die Hofstatt mit 1 Viertel Kernen und der Acker mit 7 Viertel Kernen (SSRQ ZH NF II/3, Nr. 11).*
- 2 *Gemäss dem Urbar von 1416 sowie der Öffnung von Nossikon aus dem Jahr 1431 betragen die Abgaben an den Vogt stattdessen 40 Mütt Kernen und 20 Pfund (SSRQ ZH NF II/3, Nr. 11 und Nr. 23).*
- 20 3 *Gemäss den Bestätigungsurkunden des Schultheissen von Winterthur und des Landrichters im Thurgau hatte der Zürcher Bürger Johannes Erishaupt diese beiden Lehen inne (StiASG GG2 T3 und T4; Edition: ChSG, Bd. 8, Nr. 5199 und 5200).*